

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

**Amtsblatt**

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

45. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementpreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 27.

Freitag, den 3. April

1885.

## Aufforderung.

In Nachlasssachen des Gutsbesizers Karl Paul Leutritz in Klipphausen werden alle Gläubiger und Schuldner des Nachlasses hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche und Verbindlichkeiten

**bis zum 15. April d. Js.**

bez. unter Einreichung der vorhandenen Urkunden und Unterlagen bei dem unterzeichneten Nachlassgerichte anzuzeigen.

Wilsdruff, den 31. März 1885.

**Königliches Amtsgericht.**

Dr. Gangloff.

## Auktion.

Kommende **Mittwoch, den 8. April d. J.**, Nachmittags 3 Uhr, gelangen im Nollan'sohen Gasthose zu Kesselsdorf 6 Gebett Betten, 2 Sopha's, 2 Kleidersekretäre, 4 Strohähne, 1 Spirituswaage, 2 Schweine (Fäuser), 1 Billard mit Zubehör, 1 Pferd (brauner Wallach), 2 Kommoden und 1 Ausziehtisch gegen sofortige Baarzahlung zur Versteigerung.

Wilsdruff, am 2. April 1885.

Matthes, Gerichtsvollzieher.

## Bekanntmachung.

Etwasige Gesuche um Veretzung von Schulkindern aus einer Bürgerschule in die andere sind bei dem Unterzeichneten bis **Dienstag den 7. April** von den Eltern persönlich resp. schriftlich anzubringen. Später eingehende Gesuche können nicht berücksichtigt werden.

Wilsdruff, den 28. März 1885.

**Der Direktor der städtischen Schulen.**

Gerhardt.

## Zum Osterfest.

„Christ lag in Todesbanden, für unsre Sünd gegeben, er ist wieder erstanden und hat uns bracht das Leben. Deß wir sollen fröhlich sein, Gott loben und ihm dankbar sein und singen Halleluja! Halleluja!“ Solchen Ostergesang hat uns Dr. Luther vorgefungen und wir sollens ihm nachsingen mit seliger Osterfreude im Herzen. Denn hat auch die Welt ein andres Gesicht angenommen im Lauf der Jahrhunderte, hat sie auch ihre altersgrauen Büge bedeckt mit der Schminke der fortgeschrittenen Kultur, tief drinnen in ihrem Innersten sitzt doch immer noch und wird sitzen bleiben bis an's Ende der Tage die Fäulniß der Sünde und der fressende Wurm des Todes. Und diese innere Krankheit hat noch keine Wissenschaft kuriren können, diesen Wurm hat noch kein Stein der Weisen erschlagen können. Ja im Gegentheil, je mehr die sogenannte Bildung und Kultur sich ausbreitet unter den Völkern des Erdballs, desto fauliger wird die Fäulniß der Sünde, und je mehr das Schöpferwort in Erfüllung geht: „Fället die Erde und die Meeresthien, und die Gieriger und hastiger frisst der Wurm des Todes um sich, Schrecken und Entsetzen zu verbreiten.“ Was aber keine Menschen- und Weltweisheit vermochte, das that Gott Weisheit; Gott, der die Liebe und das Erbarmen ist, hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. Am Kreuz auf Golgatha ward Jesus Christus, der Mensch gewordene Gottessohn, für uns zur Sünde gemacht, da ward er das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt. Da hat er durch seinen stellvertretenden Tod uns von allen Sünden erlöst und uns wieder rein und gerecht gemacht. Darauf können wir uns heilig und gewiß verlassen. Denn auf Christi Tod folgte am dritten Tag seine Auferstehung von den Todten. Als der Engel des Herrn den Stein von des Grabes Thür wälzte, als die Erde dröhnte, zitterte und bebte, als der Bekreuzigte sein Grab verließ, leibhaftig, die Nägelmaale noch an seinen Händen und Füßen tragend und die breite Speerwunde in seiner Seite, als er seine Jünger begrüßte mit freudigem Friedensgruß, als er mit ihnen wandelte, sie lehrend und tröstend, als er mitten durch verschlossene Thüren schreitend unter sie trat, von ihrer Speise genießend, sie zu überzeugen, daß er nicht ein Geist sei, sondern leibhaftig unter ihnen stehe, da ward es offenbar ein Gott von Art und Wesen, und daß er dazu hinabgesunken war in des Todes Nacht und Grauen, um die Sündertwelt zu erlösen von der Fäulniß der Sünde, von der Nacht und Finsterniß des Bösen und von den gräßlichen Folgen der Sünde, dem zeitlichen und ewigen Tode. Nun stand er da, triumphirend über den grausen Wurm des Todes, der zu seinen Füßen lag mit zertretenem Haupte. — Und sein Triumph währt ewig. — Leuchtend in ewiger Gottesklarheit sitzt des Menschen Sohn zur Rechten des Vaters und spricht: Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stirbe und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben. Und was er spricht, das findet Wiederhall in unzähligen Christenherzen auf Erden, rauschend und brausend mit Glockenklang, mit Orgelschall und heiligem Choralgesang tönts rings um den erlösten Erdball in tausend Sprachen und Jungen von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf, von Volk zu Volk, von Land zu Land: Christ lag in Todesbanden, für unsre Sünd gegeben, er ist wieder erstanden und hat uns bracht das Leben. Deß wir sollen fröhlich sein, Gott loben und ihm dankbar sein und singen: Halleluja! Halleluja!

## Tagesgeschichte.

Der 1. April des Jahres 1885 ist ein Festtag von hoher Bedeutung für uns alle, die wir uns Deutsche nennen. Und ein froher Gedentag, ein hochauftragender Markstein in unserer, in der neuerwachten und neugeschaffenen deutschen Geschichte wird dieser Tag bleiben bis in späte, späte, bis in die fernsten Zeiten, denn heute feiert das deutsche Volk den 70. Geburtstag des Mannes, dessen Gleichen wir in unserem Vaterlande bisherigem Werden noch niemals hatten. Otto, Fürst von Bismarck, der erste, der „eiserne“ Kanzler des auf blutgetränkten Gefilden vor fünfzehn Jahren neuerstandenen deutschen Reiches, ist der Gefeierte des Tages, und nicht nur 70 Jahre sind es heute, daß er geboren und uns gegeben ward, gleichzeitig auch zum fünfzigsten Male lehrt heute der Tag wieder, an dem der junge Bismarck eintrat in den Dienst des Staates, in den Dienst des Vaterlandes, dem er so großes, dem er Unvergessliches und Unvergänglichliches leisten sollte. Ja Unvergessliches, ja Unvergänglichliches, Großes, sehr Großes hat dieser Mann für das Land, das ihn geboren, für seinen Volk, für uns, die wir mit ihm leben, und für unsere Kinder und Kindeskinde gethan. Kein Götzendienst ist es, wenn wir ihn feiern, keine Erniedrigung unserer selbst, wenn wir ihn hoch erheben und ihm dankbar zujauchzen; es ist die Freude darüber, es ist der Dank daß wir auch etwas sind. Das ist ein schlimmes Verbrechen, nicht zu sein, das nicht mehr jubeln, das nicht in lauten Tönen schlagen und sagen kann, wie wohl es ihm ist und wie weh ihm war! Und weh, weh war es den deutschen Herzen, ehe derze kam, der den deutschen Schmerz so tief empfunden sollte, daß geschloß, ihm ein Ende zu machen, ihn zu begraben und aus ihraus eine große, eine herrliche deutsche Freude, die Freude des deutschen Vaterland zu gestalten. Das Werk war schwer und nicht von Anfang an hat Otto von Bismarck das Glück genossen, daß er Helfer fand, daß das eigene Volk ihn verstanden und mit ihm geschafft hat Schulter an Schulter. Im Vorwärtsschreiten aber gestellten sie sich ihm zu, die bereit waren, mit ihm zu streiten; erst Einzelne, ganz vereinzelt zuerst, dann mehr und immer mehr, und als es hereinbrach, das große schwere Jahr 1870, da erhob es sich rechts und links und überall um ihn her, da tauchten sie auf, als seien sie der Erde entstiegen, da scholl von allen Seiten der Ruf ihm zu: Heil dir, du starker! wir wollen mit dir sein, wir wollen siegen mit dir oder sterben. Und viele sind gestorben. Zu Hunderten und zu Tausenden liegen sie stumm in fremder Erde, Väter und Söhne, Brüder und Freunde; und eben so viele, vielleicht auch noch mehr, sind heimgekehrt, um erst daheim zu erliegen. Sie alle aber haben das Beste, was sie hatten, ihr Leben, gern hingegeben, denn sie opferten es, um ihrem Vaterland zu nützen. Nur der, der jene furchtbare Zeit, jene Zeit der Schmach und des Jammers erlebte, in der der Deutsche kein Vaterland hatte, der weiß, was es heißt, heute ein Deutscher sein! Nicht ihm allein, dem Mann von Eisen, doch auch nicht uns nur, denen er voranging, nein ihm und uns im Verein, dem heldenhaften Greis, dem klugen muthigen Mann, der den Willen gehabt, und dem Volke, das seinen Führern folgte, sie alle sind es, denen späte Geschlechter es zu danken haben werden, daß das Werk gelang. Wir aber, die wir die Zeiten schauen, die wir mitten darin stehen in den Tagen des neuen Werdens und des Grundlegens für den Wiederaufbau unseres Vaterlandes, wir wollen immer und immer wieder uns gegenseitig ermuntern, daß wir nicht nachlassen, denn viel, sehr viel ist auch heute noch zu thun. Nur eines bleibt